

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 5

Rubrik: Schweizer Sagen. 7. Der Rabenstein

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

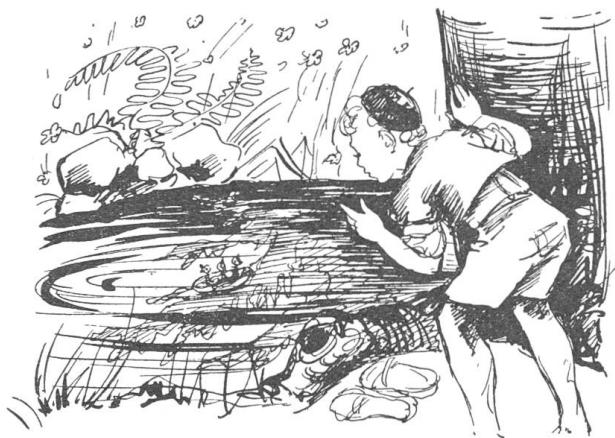
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Sagen

7. DER RABENSTEIN



Es war einmal ein Hüterbube. Der hütete alle Tage auf dem Berge seine Geißen und Schafe. Und dabei sang er wie ein Vogel, und jodeln konnte er, daß man's weit und breit hörte. Eines Tages bekam er gewaltigen Durst und suchte nach einem Trunke



Er stand auf und wollte das Nest ausnehmen. Flink kletterte er den Stamm hinauf und griff nach dem Ast, den er im Wasser gesehen hatte. Aber von dem Rabennest fand er keine Spur. Er stieg herab und schaute nochmals ins Wasser, und abermals sah er deutlich



Das Steinchen gefiel ihm und er steckte es ein. Am Abend trieb er seine Herde heim und sang und jodelte nach Herzenslust. Aber was geschah? Wie er ins Dorf kam, sperrten die Leute Augen und Maul auf, denn sie hörten wohl singen, sahen aber niemanden. Nicht einmal seine Eltern konnten ihn sehen. Da



frischen Wassers. Unter einer hohen Tanne fand er eine Glunte, kniete nieder und schlürfte das Wasser. Wie er so über das Weiherlein gebeugt lag, erblickte er im Wasserspiegel die Tanne und oben in den Zweigen ein Vogelnest mit drei jungen Raben.



das Rabennest. Da merkte er sich genau, auf dem wievielten Ast die Raben saßen, kletterte wieder hinauf, zählte ab, griff zu und hielt auf einmal ein schneeweißes Steinchen in der Hand, und im selben Augenblick ward ihm auch das Nest sichtbar.



nahm er den Stein und legte ihn dem Vater in die Hand. « Herrjesses, Atti, wo bisch? » riefen Mutter und Bub, denn jetzt war der Vater verschwunden und der Bub stand sichtbar da. Da erschrak der Vater und warf den Stein ins Brunnenloch, der Bub aber trauerte zeitlebens um den Stein wie um ein Kleinod.